

# Orientchristen fühlen sich vergessen

Zu einer Fachtagung in Greifswald über die Lage der Christen im Orient kamen Vertreter aus Syrien, dem Libanon und Irak

Wie es den großen christlichen Gemeinden im Orient geht und dass es sie überhaupt gibt, werde in der westlichen Welt kaum wahrgenommen, sagt Michael Altripp, Professor für Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte an der Universität Greifswald. Zusammen mit Missionswissenschaftler Harald Suermann aus Aachen hat er daher die Tagung „Orientalisches Christentum“ organisiert. Theologen, Historiker und Sozialwissenschaftler aus Europa, dem Libanon, Syrien und dem Irak kamen für drei Tage im Greifswalder Alfred-Krupp-Wissenschaftskolleg zusammen. Nicole Kiesewetter hat nach einer Bilanz gefragt.

### Herr Professor Altripp, was war der Impuls, sich dem Thema Orientalisches Christentum zu widmen?

Tatsächlich sind ja die orthodoxen Kirchen eher mein Thema. Aber der Ruf der Orientchristen „Ihr habt uns vergessen!“ an die Kirchen des Westens ist in den vergangenen Jahren immer lauter geworden, und wir hielten es für nötig, ein Forum für Austausch und Verständigung zu schaffen. Das war nicht ganz einfach, weil Greifswald durch seine Lage schon einen gewissen Standortnachteil hat. Aber das Krupp-Kolleg ist wirklich ein wissenschaftlicher Leuchtturm, so dass dann doch sehr viele Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland teilgenommen haben.

### Und stimmt es – geraten die Orientchristen ins westliche Vergessen?

In der breiteren Öffentlichkeit werden die Orientchristen kaum zur Kenntnis genommen, das scheint mir so zu sein. Außerhalb der kirchlich-wissenschaftlichen Fachwelt meint man, Nordafrika und der Nahe Osten seien mit Ausnahme Israels originär islamische Regionen. Dass diese Gebiete vor der Ausbreitung des Islams fast vollständig christianisiert waren, ist weitgehend unbekannt. Und dass es in Ländern wie Ägypten, Syrien oder dem Irak auch heute noch große christliche Gemeinden gibt,



**Koptische Christen in einer Kirche am Rand von Kairo.** Dass es in Ägypten und überhaupt im Orient große christliche Gemeinden gibt, komme Europäern fast nur dann ins Bewusstsein, wenn dort Anschläge verübt werden, sagen Vertreter dieser Länder. Foto: epd-bild/Agata Skowronek

dringt hierzulande nur dann ins öffentliche Bewusstsein, wenn Christen Opfer islamistischer Attentate werden. Der Referent Boulos Wehbe von der Beiruter Notre-Dame-Universität formulierte es sinngemäß so: „Der Westen blickt auf uns wie auf die Ruinen der Akropolis!“ Er wollte damit sagen, dass wir die christlichen Kirchen des Nahen Ostens nicht als gelebtes Christentum, sondern nur noch als museale Relikte der Vergangenheit wahrnehmen.

### Wie ist die Lage der Christen im Orient?



**Professor Michael Altripp** von der Uni Greifswald. Foto: privat

Ihre ohnehin prekären Lebensbedingungen haben sich in den vergangenen Jahren noch verschlechtert. Die Zahl derer, die ihr Land verlassen, wächst. Wird eine kritische Zahl unterschritten, lassen sich Gemeinden nicht mehr am Leben erhalten oder wiederbeleben. Nach Angaben des Zentralrats Orientalischer Christen in Deutschland leben bereits 650 000 Menschen hierzulande, die einer orientchristlichen Konfession angehören.

### Was können die westlichen Kirchen, was kann Deutschland tun, um die Lage dieser Christen zu verbessern?

Das ist nicht einfach. Natürlich gebietet es die Menschlichkeit und auch unsere Religion, Menschen, die wegen ihres Glaubens unterdrückt oder gar verfolgt werden, zu helfen. Die große Frage ist: Wie kann das gehen? Die Bundesregierung kann sich nicht dem Vorwurf aussetzen, gegen die vom Grundgesetz zu Recht geforderte

religiöse Neutralität zu verstoßen und Christen gegenüber anderen verfolgten Gruppen zu bevorzugen. Ob das Verständnis dafür bei allen Betroffenen vorhanden ist, weiß ich nicht. Ich spüre da bei manchen eine Erwartungshaltung, der wir kaum gerecht werden können. Aber es gibt inzwischen zahlreiche Hilfsaktionen und Solidaritätsbekundungen. Mein Heidelberger Kollege Werner Arnold beispielsweise engagiert sich ehrenamtlich stark in Malula in Syrien. Auf der Tagung hat er davon eindrucksvoll berichtet. Man muss aber natürlich auch bedenken: Die Orientkirchen bringt das unter Umständen in eine schwierige Situation: Eine einseitige Unterstützung des Westens bestärkt zugleich das Vorurteil, das die Ostchristen zu Fremden in ihren eigenen Ländern erklärt. Und es kann vor Ort Neid schüren nach dem Motto: Mein Nachbar bekommt schon wieder Hilfe aus dem Westen.

### Was bleibt von der Tagung?

Uns war wichtig, ein Forum zu schaffen, um im Gespräch zu bleiben mit den Menschen aus der Region. Ich wollte ihnen die Möglichkeit bieten, selbst über ihre Situation zu berichten und darüber nicht nur aus dem „heute journal“ zu hören. Dafür hätte ich mir etwas mehr Öffentlichkeit gewünscht. Das ist doch Politik von heute und kein Thema, für das sich ergraute Wissenschaftler in ihren Turm zurückziehen. Ein Aspekt scheint mir im Ergebnis wichtig zu sein: Die Christen im Orient haben nur eine Überlebenschance in pluralistischen und demokratischen Gesellschaften, in denen alle Religionen gleichberechtigt miteinander leben und die vielfältigen Traditionen als Bereicherung anerkennen und weniger das Trennende in den Vordergrund stellen. Was bleibt, ist der Tagungsband mit allen Vorträgen, der binnen Jahresfrist erscheinen soll. Ich hoffe, damit wird die Tagung im Nachgang noch Wirkung entfalten.

## TERMINE

### Vortrag: Ein Kriminalfall aus dem Palästina des 19. Jahrhunderts

**Greifswald.** Der Theologe Andreas Ruwe von der Universität Greifswald lädt am Montag, 8. Juli, zu einem ungewöhnlichen Vortrag ein. Im Rahmen der Reihe: „Universität im Rathaus“ spricht er über die „Siloah-Inschrift in Jerusalem“ als Meilenstein der Palästinaforschung und Kriminalfall am Ende des 19. Jahrhunderts. Der Vortrag beginnt um 17 Uhr im Bürgerschaftssaal des Rathauses Greifswald. Die Vortragsreihe „Universität im Rathaus“ wird von Professor Matthias Schneider vom Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft der Universität Greifswald veranstaltet, in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Hansestadt. *chs*

### Waldgottesdienst auf dem Darß mit früherem EKD-Präsidenten Kock

**Buchhorster Maase.** Am Sonntag, 7. Juli, findet zum 28. Mal der gemeinsame Gottesdienst der drei Darßkirchen in der Buchhorster Maase statt. Präses Manfred Kock ist dabei diesmal der Festprediger. Kock war von 1997 bis 2003 Vorsitzender des Rates, des 15-köpfigen höchsten kirchenpolitischen Entscheidungsgremiums der Evangelischen Kirche Deutschland. Nachfolger wurde der Berliner Bischof Wolfgang Huber. Wichtige Ziele seiner kirchenpolitischen Arbeit waren unter anderem: die Reform der kirchlichen Strukturen, die Umsetzung des missionarischen Auftrags der Kirche in der modernen Gesellschaft, auch durch die Nutzung der neueren Kommunikationsmedien, sowie die Gestaltung der Zukunft des Protestantismus in Europa. Abfahrzeiten zum Gottesdienst vor Ort in den Schaukästen der Kirchen. *chs*

## KREUZWORTRÄTSEL

Strom durch London	Stellenvermittler für Seeleute	ich bin mit seinem ... beschenkt (EG 200,1)	..., auf den ich schaue (EG 407)	Du bist nun mein, und ich bin ... (EG 473,3)	Ungeheuer der nordischen Mythologie	ich bin gewiss: Du bist mir ... (EG 292,3)	Papagei Neuseelands	fast, ungefähr
22			6	wollen den ... auslösen (2. Sam 14,7)			19	
von ... scheint ihr fromm (Mt 23,28)		von China besetztes Land				hinfort nicht sich ... leben (2. Kor 5,15)		Stadt am Leba-See
					10	fast		1
		bargeldlos	frz. Käseart				Mir ... Erbärmung widerfahren (EG 355)	
Honigwein		schaurig, gruselig (Hes 1,22)						18
			Anrede und Titel in England			Weinregion in der Eifel		engl.: Ohr
Kassenzettel					16			11
			kurz für: eine	Abk.: District of Columbia (Washington)		Gattung der Korbblütler		
wurde für verlorenen Sohn geschlachtet (Lk 15,23)		kurzer Gottesdienst						Jesus: Wer ... mich glaubt, der wird leben (Joh 11,25)
Vortragender Redner, Ansager								Was haben wir auf dieser ganzen ... (EG 324,3)
								20

H. Nell, Kreuz u. quer gerätelt 2, Mänster Verlag

Schicken Sie Ihre Lösung per E-Mail, Fax oder Postkarte an die Evangelische Zeitung. Unter allen Einsendern verlosen wir einen Blumenstrauß. Einsendeschluss: 15. Juli 2019

**Evangelischer Presseverlag Nord GmbH**  
Stichwort: Kreuzworträtsel  
Schillerstr. 44a, 22767 Hamburg  
Fax: 040/70 97 52 49  
raetsel@epv-nord.de

Auflösung aus Ausgabe Nr. 25 „KIRCHENTAGSBEGEISTERUNG“

**K A B I N E T T E T A T**  
**R G E L E E L L R**  
**S A E N H S T O L A**  
**M N E L L A W E G**  
**A N S T R E B E N G E**  
**R A I N N U B O N**  
**L I M A E A L T A R**  
**B E B U S S E A I C**  
**K O N D I T O R B L E U**

Gewonnen hat:  
**Annegret Bauer**  
17139 Malchin

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----